

Pflege des Gedenkens

Von Christina Eickhorn

ERINNERUNGSBLÄTTER Die Schicksale der Familien Guggenheimer und Schönberg



Zwei neue Erinnerungsblätter sind seit gestern an der Ecke Webergasse/Spiegelgasse zu sehen.

Foto: RMB/Heiko Kubenka

Seit gestern hängen zwei neue Erinnerungsblätter in der Schaukasten-Installation Ecke Webergasse/Spiegelgasse. Sie gedenken dem Leben von Familie Guggenheimer und Leopold Schönberg, die während des Nazi-Regimes sterben mussten, weil sie Juden waren. Die beiden ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen des Aktiven Museums Spiegelgasse, Gisela Kunze und Inge Naumann-Götting, übernahmen die Patenschaften für die Erinnerungsblätter, die noch bis zum 13. Januar kommenden Jahres ausgestellt werden.

Max Guggenheimer wurde 1874 in Ulm geboren. 1920 heiratete er die verwitwete Cäcilie Katzenstein, geborene Melzer, die aus Chemnitz stammte, wo sie 1886 geboren wurde. Von 1931 bis zu ihrer Deportation lebte die Familie in der Marcobrunnerstraße 8, der früheren Rheingauerstraße. Seinen Lebensunterhalt verdiente Max Guggenheimer als selbstständiger Handelsvertreter für Seilerwaren.

Als er am 31. Dezember 1938 seinen Gewerbebetrieb abmelden musste, hat er beträchtliche Steuerschulden. Bei der Festsetzung dieser, bat er das Finanzamt, einige außerordentliche Belastungen zu berücksichtigen. Nicht nur sei er schwerhörig, fast taub, zudem sei seine Sicht durch ein Starleiden beeinträchtigt. Seine Frau sei schwer leidend, hätte häufig Ohnmachtsanfälle und könne den Haushalt nicht mehr alleine führen.

Am 1. September 1942 wurden Cäcilie und Max Guggenheimer in das „Altersghetto“ Theresienstadt deportiert und von dort weiter in das Vernichtungslager Treblinka. Cäcilie Guggenheimer wurde dort am 29. September 1942, ihr Ehemann Max am 29. Dezember desselben Jahres ermordet. Sie wurden 56 und 68 Jahre alt.

Leopold Schönberg wurde 1875 in Bielschowitz/Oberschlesien geboren und lebte seit 1924 mit seiner Frau Gertrud, geborene Gambke, in Wiesbaden. Er war selbständiger Handelsvertreter für verschiedene Firmen und reiste häufig ins Ausland. 1920 kam ihr gemeinsamer Sohn Hans auf die Welt. Von 1938 an war Leopold Schönberg ohne Einkommen. Das Ehepaar wurde daraufhin von seinem Sohn unterstützt. Sein Foto ist auf einem der Erinnerungsblätter abgebildet.

Am 14. Mai 1943 wurde Leopold Schönberg von der Gestapo verhaftet und bis zum 16. September 1943 im Polizeigefängnis festgehalten. Seine späte Verhaftung ergab sich durch seine sogenannte „Mischehe“ mit der „deutschblütigen“ Gertrud Gambke. Vom Polizeigefängnis aus wurde er schließlich nach Auschwitz deportiert und dort am 30. Oktober 1943 ermordet. Hans Schönberg ist im November 1944 mit zwölf weiteren „Mischlingen ersten Grades“ aus Wiesbaden zur Organisation Todt dienstverpflichtet worden. Er musste in den Arbeitslagern Mockrehna in Sachsen und Rochau/Lausitz Zwangsarbeit in der Munitionsfabrik leisten. Im März 1945 gelang ihm die Flucht. Er hat in den USA und später auch wieder in Deutschland gelebt. Seine Mutter, Gertrud Schönberg, starb 1965 in einem Altersheim in Bayern.

